

mit Belcredi und Aloys v. u. z. Liechtenstein (beide s. d.) wie auch mit Karl v. Vogelsang, an dessen sozialpolit. Diskussionsrunden er teilnahm. Als führender Vertreter der Gewerbepolitik hatte S. ab Ende der 80er Jahre Anteil an den Aktivitäten, die zur Gründung der Christl.-sozialen Partei führten. 1890 wurde S. in den Nö. Landtag gewählt, wo er als Obmann des Gewerbe- und des Eisenbahnausschusses fungierte und stellv. Landesauschuß wurde. Obwohl S. innerhalb der Christl.-sozialen Partei unter der Parteiführung Luegers (s. d.) eher ins Abseits geraten war, wurde er 1911 Landesauschuß, wobei seine Betrauung mit dem Schulreferat tw. heftig kritisiert wurde. 1891–1907 Reichsratsabg. S. fiel nicht nur durch diverse polit. Eskapaden wie Stimmzettelmanipulationen negativ auf, sondern war v. a. berüchtigt für seine antisemit. Attacken („Schußgeld“ für Juden), mit denen er in Landtag und Reichsrat immer wieder für Aufregung sorgte.

W.: 3 Patente. – Publ.: *Der Distanzmesser*, 1877; Beitr. zum Wr. Gewerbetag, 1881; usw. Hrgs.: Bl. des Wr. Gewerbegenossenschaftstages, 1894ff.

L.: *Oesterr. Volksfreund* vom 12. 2. 1893 (mit Bild); *N. Fr. Pr.* vom 30. 9. und 5. 10. 1911; *N. Fr. Pr., RP, Dt. Volksblatt, Neues Wr. Tagbl.* vom 18. 7. 1913; *Die gewerb. Fortbildungsschule* 9, 1913, S. 161f. (mit Bild); *Hahn*, 1891; *O. Hein, Der Experte des Gf. Belcredi*, 1889; *G. Kohn, Das neue Parlament (= Parlamentar. Jb. 4)*, 1891, S. 245f.; *G. Kolmer, Das neue Parlament (= ebenda, 5)*, 1897, S. 256ff.; *K. Skalnik, Dr. K. Lueger*, 1954, S. 64; *G. Grimm, K. v. Vogelsang, phil. Diss. Wien*, 1969, S. 240f.; *R. Knoll, Zur Tradition der christl. sozialen Partei (= Stud. zur Geschichte der österr.-ung. Monarchie 13)*, 1973, s. Reg.; *J. W. Boyer, Political Radicalism in late imperial Vienna*, 1975, s. Reg.; *G. Lewis, Kirche und Partei im polit. Katholizismus (= Veröff. des Inst. für kirchl. Zeitgeschichte ... in Salzburg, Ser. 2, 4)*, 1977, S. 100f.; *B. M. Quigley, in: Stud. zur Wr. Geschichte (= Jb. des Ver. für Geschichte der Stadt Wien 34)*, 1978, S. 329ff.; *Ch. Salmeyer, Das gewerb. Kleinbürgertum in Wien, phil. Diss. Wien*, 1980, S. 174ff. (Ch. Mentschl)

Schneider (Johann Wilhelm) Ferdinand, Offizier und Militärdiplomat. Geb. Frankfurt a. Main, Freie Stadt (Deutschland), 23. 10. 1852; gest. Wien, 20. 10. 1899. Sohn eines Pastetenbäckers; evang. AB. Trat nach zwei Jgg. an der Realschule in Berlin und Besuch einer österr. Kadettenschule 1869 in das IR 49 ein, wurde 1872 Lt., 1877 Oblt., 1880 Hptm., 1889 Mjr., 1891 Obstlt., 1894 Obst., 1899 aber seines Postens enthoben. Nach Absolv. der Divisionsschule in Wien sowie der Brig.Off.Schule in Enns (OÖ) besuchte er 1876–78 die Kriegsschule in Wien, diente dann als Gen.Stabsoff. bei

verschiedenen Inf.- und Kav.Brig. sowie als Konzipient bei der Gen.Stabsabt. des Gen.Kmdo. in Agram. 1882 in das Reichskriegsmin. berufen, kam er 1884 als Militärattaché an die Gesandtschaft in Bukarest, tat ab 1890 wieder Dienst bei der Truppe und kommandierte in der Folge die 1. Div. des Ulanenrgt. 2 in Debica sowie 1891/92 auch die Brig.Off.Schule in Tarnów. 1894 fand er neuerl. Gen.Stabsverwendung und fungierte als Militärattaché bei der Botschaft in Paris sowie der Gesandtschaft in Brüssel. Nach Jahren unauffälliger Arbeit wurde S. 1899 in die Dreyfus-Affäre hineingezogen. Als die höchsten Armeekreisen angehörenden sog. Antirevisionisten ein 1896 aus S.s Wohnung entwendetes ungezeichnetes Schriftstück mit falschen Daten versahen und als Belastungszeugnis gegen Dreyfus vorlegten, informierte S., der seine ursprüngl. Meinung von der Schuld des Angeklagten aus überlegten Gründen geändert hatte, die Ztg. „Le Figaro“ von den Machenschaften und erklärte sich zum Zweikampf mit dem Kabinettschef des französ. Kriegsmin. bereit. Dazu kam es zwar nicht, doch gelangte S.s Name in die Schlagzeilen der französ. und österr.-ung. Presse. Er schien damit den Grundsatz der Nichteinmischung eines Diplomaten in die inneren Angelegenheiten eines fremden Staates verletzt zu haben und wurde wegen seines unbefugten Handelns des Postens enthoben. Er überlebte das Prozeßende nur um wenige Wochen. S., der sich in Bukarest als scharf beobachtender Militärdiplomat während der Zeit der bulgar. Unionsbewegung bewährt und den militär.-polit. Zustand der rumän. Armee treffend beurteilt hatte, fand in Ausz. Anerkennung. Er trat auch als Militärschriftsteller hervor und fand u. a. durch seine Arbeiten über die Kav. Beachtung.

W.: Felddienst der Cavallerie, in: *Organ der militärwiss. Ver.* 44, 1892; *Cavallerie vor!* Eine kriegsgeschichtl. Stud., ebenda, 46, 1893; usw.

L.: *N. Fr. Pr. und Die Reichswehr vom 20. 10. 1899 (beide Abendausg.)*; *Militär-Ztg.* 54, 1899, S. 304; *J. Reinach, Histoire de l'affaire Dreyfus* 3, 1903, S. 47f., 5, 1905, S. 386; *E.-O. Czempel, Das dt. Dreyfus-Geheimnis*, (1966), s. Reg., bes. S. 44f., 53; *KA Wien*. (E. Wohlgenuth)

Schneider Franz, Seelsorger und Schriftsteller. Geb. Groß-Rammersschlag, Böhmen (Velký Ratmírov, Tschechien), 1. 10. 1794; gest. Prag, Böhmen (Praha, Tschechien), 16. 3. 1858. Sohn eines Schneiders. Mußte sich nach Besuch der